

Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 72 (1978)
Heft: 6

Rubrik: Dein Reich komme

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

— Vom 4. bis 10. Juli hat Othmar Wyss den Holzboden im neuen Wohnraum des ersten Stockes, eine neue Bank und eine Treppe zum Estrich fertig erstellt. Hans Meisterhans hat die Mauer in der Werkstatt zur Entlüftung durchschlagen. Beiden sei im Namen der Gehörlosen herzlich gedankt.

— Im September waren 9 Männer und 3 Frauen im «Tristel». Die Ostfassade des Hauses wurde gestrichen, ebenso das Deckentäfer im neuen Wohnraum und der Waschraum. Dann gab es verschiedene Umgebungsarbeiten.

— Jakob Niederer stiftete die Isolationsdecke im Waschraum.

— Die Hüttenmutter und 7 Hüttenwarte haben im «Tristel» immer wieder Ordnung gemacht. Viele Kameraden haben gratis Transporte besorgt und viele Mitglieder haben uns Spenden für unser Berghaus zu kommen lassen.

— Für alle Mithilfe und alle Unterstützung danke ich herzlich.

W. Niederer

Gehörlosen-Sportclub Bern

Samstag 18. März

Hallenfussballturnier

Turnhalle Schwabgut, Bus (B) bis Stöckacker. Beginn: 13.00 Uhr. Mannschaften: Olten, Luzern, Zürich, Genf, St. Gallen, Tessin und Bern.

Berner Kegelmeisterschaft

Restaurant «Pony», Liebefeld, Beginn 8.40 Uhr.

Unterhaltungsabend

Restaurant «Bürgerhaus» (5 Minuten vom Bahnhof). Saalöffnung 19.00 Uhr, Beginn 20.00 Uhr.

- Begrüssung
 - Theater: «Terroristen» — «Direktor und seine Sekretärin»
 - Tombola
 - Preisverteilung
 - Tanz
- Eintritt: Fr. 8.—, AHV Fr. 5.— (mit Ausweis)

Der Vorstand

Gehörlosen-Sportverein Zürich

2. Jassturnier in Zürich 1978

Samstag nachmittag, den 29. April 1978, im Restaurant «Sihlhof», 1. Stock.

Ort: Restaurant «Sihlhof», Stauffacherquai 1 (Sihlbrücke), Tram Nr. 14 vom HB bis Stauffacher (3. Haltestelle nach Triemli).

1. Ausscheidungen Jassen. 2. Final Jassen mit zugelosten Partner, Schieber. Die Finalisten bekommen schöne Preise und die Ausgeschiedenen Trostpreise.

Startgeld Fr. 12.—.

Jeder Angemeldete erhält ein genaues Programm.

Anmeldung bitte bis 8. April 1978 an Gehörlosen-Sportverein Zürich, Postfach 281, 8039 Zürich, oder an Silvio Spahni, Sihlfeldstrasse 118, 8004 Zürich.

7. Brugger Einzelkegelmeisterschaft in Spreitenbach

vom 24./25. Februar 1978

Rangliste: 1. Rémy Joray, NE, 353 Holz. 2. Silvio Spahni, ZH, 347. 3. Thomas Nützi, OL, 342. 4. J. Beck, LU, 333. 5. R. Ritter, SG, 332. 6. P. Manhart, SG, 332. 7. J. Horat, ZG, 330. 8. K. Meier, ZH, 329. 9. H. von Arx, OL, 327. 10. E. Nef, SG, 324. 11. H. Müller, AG, 323. 12. T. Renggli, ZH, 320. 13. M. Casanova, ZH, 317. 14. H. Moser, BE, 314. 15. H. Kaufmann, AG, 313. 16. H. Matter, LU, 313. 17. J. Bättig, LU, 311. 18. L. Cvek, ZH, 310. 19. J. Rosenberg, LU, 307. 20. E. Dietwyler, AG, 306. 21. E. Hohl, SG, 305. 22. S. Füglstaller, AG, 305. 23. B. Zumbach, AG, 305. 24. P. Gygax, AG, 304. 25. H. R. Kistler, ZH, 303. 26. H. Wihler, AG, 302. 27. F. Meier, AG, 301. 28. V. Christen, AG, 297. 29. G. Licciardello, ZH, 296. 30. O. Bossert, AG, 295. 31. F. Jenal, LU, 293. 32. A. Seifert, SH, 293. 33. H. Bosshard, ZH, 292. 34. E. Aebsicher, ZH, 291. 35. E. Bigler, BS, 291. 36. W. Hug, SZ, 291. 37. R. Bourquin, NE, 289. 38. G. Stocker, LU, 288. 39. H. Bysthäth, AG, 287. 40. J. Huber, LU, 282. 41. E. Bühliger, AG, 282. 42. W. Kleiner, ZH, 280. 43. M. Holenstein, ZG, 278. 44. G. Stähli, BE, 271. 45. A. Tschanz, BE, 270. 46. F. Kleiner, ZH, 265. 47. M. Nägeli, BE, 265. 48. F. Leutwyler, AG, 265. 49. H. Jenal, LU, 265. 50. L. Bieri, AG, 259. 51. B. Glogg, ZH, 251. 52. P. Fekete, AG, 247. 53. H. R. Wüthrich, 243. 54. A. Joaquin, AG, 238. 55. O. Schlienger, AG, 233. 56. N. Trunfio, ZH, 224. 57. K. Frey, LU, 213.

20. Schweiz. Gehörlosen-Mannschaftskegelmeisterschaft in St. Gallen

Freitag, 19. Mai und Samstag, 20. Mai 1978

Organisation: SGSV, Abteilung Kegeln, in Zusammenarbeit mit den Obmännern der Sektionen.

Ort: Restaurant «Burghof», Paradiesstr. 2, St. Gallen.

Startzeit: Freitag ab 18.00 Uhr (Offerte).

Samstag von 8.00 bis 19.00 Uhr.

Wurf: 60 Schuss = 30 Voll + 30 Spick auf 4 Kegelbahnen, 15 Schuss pro Bahn.

Bewertung: Pro Mannschaft 6 Kegler; die 5 besten Resultate werden gezählt.

Einsatz: Fr. 90.— pro Mannschaft auf Postcheckkonto 23 - 278, Société de Banque Suisse, Le Locle.

Auszeichnung: Jede Mannschaft erhält einen Preis, die drei ersten Mannschaften erhalten zudem Einzelmedaillen.

Meldeschluss: 31. März 1978 (Poststempel).

Anmeldung: SGSV, Kegelobmann Viktor Christen, Untere Dorfstrasse 52, 8964 Rudolfstetten.

Alle Angemeldeten erhalten zirka Anfang Mai vor der Veranstaltung ein genaues Programm zugestellt.

Anschliessend Preisverteilung im Restaurant «Klubhaus», Klubhausstrasse 3.

Gabenkegeln im Restaurant «Klubhaus», 2 Kegelbahnen, Organisation Gehörlosen-Sportklub St. Gallen für das Gabenkegeln.

Herzlich Willkommen und «Guet Holz!»

SGSV: Abt. Kegeln

Dein Reich komme

Der Weg zur Freiheit führt durch die Wüste

Predigt über 4. Mose, Kap. 14, Vers 1—10 (insbesondere Vers 4):

«Die Israeliten sprachen zueinander: „Lasset uns einen Führer wählen und wieder nach Aegypten (in die Sklaverei) ziehen.“»

I. DIE BEFREIUNG

Sturm bei den Gehörlosen

Die Welt der Gehörlosen ist wieder einmal in Aufruhr. Es läuft viel. Es wird viel diskutiert. Es wird viel gestritten. Es hat viele Meinungen und Ansichten. — Das ist gar nicht schlimm — im Gegenteil. Es ist viel besser, als wenn alles «schläft».

Worum geht es bei diesem Streit?

Es geht um die Befreiung des gehörlosen Menschen. Die Gehörlosen möchten selber bestimmen. Sie möchten von dem, was sie «Bevormundung durch die Hörenden» nennen, loskommen.

Bis jetzt hatten wir erlebt: die «Befreiung der Negersklaven», die «Befreiung der Frau», die «Befreiung des Arbeiters», die «Befreiung der farbigen Völker von der Herrschaft der Weissen» usw.

Nun haben wir also auch noch eine «Befreiung der Gehörlosen».

Amerika ist uns um 20 Jahre voraus. Dort heisst diese Bewegung «Deaf Power» (= die Macht an die Gehörlosen!).

Die Befreiung des Menschen ist auch das grosse Thema der Bibel.

Im Neuen Testament: Jesus Christus befreit die Menschen von Schicksal, Sünde und Tod.

Im Alten Testament: Mose hat das Volk Israel aus der Sklaverei in Aegypten befreit.

Mose zum Befreier Israels berufen

Einige, die hier sitzen, waren im St.-Katharin-Kloster im Sinaiberg. Dieses Kloster soll an dem Platz gebaut worden sein, an dem Gott Mose berufen hat.

Wir kennen diese Geschichte: Mose weidete die Schafe seines Schwiegervaters. Plötzlich sah er einen Dornbusch in Flammen. Der Busch brannte. Aber er verbrannte nicht. Mose trat näher, um das Wunder zu beschauen. Da hörte er Gottes Stimme: «Zieh deine Schuhe aus! Dieser Platz ist heiliger Boden.» Dann sprach Gott zu Mose: «Gehe wieder zurück nach Aegypten. Sprich mit dem Pharaos (König von Aegyp-

ten): „Lass mein Volk frei.“ Du musst das Volk Israel aus der Sklaverei herausführen. Du wirst es führen ins gelobte Land, in die Freiheit.“

Wir wissen auch, wie es weiterging: Wir kennen die Geschichte von den zehn Plagen. Wir haben vom Passamahl, dem letzten Essen des Volkes Israel in Aegypten gehört. Die Juden feiern das Passamahl heute noch, jedes Jahr. Es erinnert an den Abschied von der Sklaverei. Es ist das *Freudenmahl der Freiheit*. — Und auf das Passamahl geht auch unser christliches Abendmahl zurück. — Jesus hat es mit seinen Jüngern am Abend vor der Kreuzigung gehalten. — Auch das Abendmahl ist ein Freudenmahl der Freiheit.

II. DER WEG ZUR FREIHEIT FÜHRT DURCH DIE WÜSTE

Mose führte also das Volk Gottes aus der Sklaverei in die Freiheit. Sinnbild und Wirklichkeit der Freiheit ist das Gelobte Land, das Land Israel, das auch einige von uns gut kennen. Das Volk Gottes wanderte also von Aegypten — von der Sklaverei — in die Freiheit, nach Israel. Was liegt zwischen Aegypten und Israel? Die Wüste. Das ist bedeutsam:

Der Weg zur Freiheit führt durch die Wüste

Das bedeutet: Dieser Weg ist schwierig, gefährlich, steinig, staubig. In der Wüste kann man sich verirren. In der Wüste kann man verhungern, verdursten, unter die Räuber fallen, von Schlangen gebissen werden oder ganz einfach: den Weg verlieren.

Betrachten wir einige dieser Schwierigkeiten:

Gefahren durch Feinde

«Und es reute den Pharao, dass er das Volk Israel — seine Sklaven — freigegeben hatte.» Der Pharao sandte den «entlaufenen Sklaven» seine Soldaten nach. Mit Ross und Wagen sollten sie den Zug in die Freiheit stoppen und die Israeliten wieder in die Sklaverei zurücktreiben. — Das Volk Israel hatte soeben durch eine Sumpfgegend das Land verlassen. Ein Ostwind hatte das Gebiet trockengeblasen. Da sahen sie die Soldaten auf sich heranstürmen. Sie fürchteten sich sehr. Mose reckte seine Arme und schrie zu Gott. Da drehte der Wind, das Wasser strömte zurück. Das feindliche Heer versank im Wasser mit Ross und Wagen. Das Volk Israel war gerettet.

Und Ähnliches passierte auch in der Wüste. Die Amalekiter — ein Beduinenvolk in der Wüste — wollten dem Volk Israel den Weg versperren. In einem engen Tal kam es zur Schlacht, einen ganzen Tag lang. Mose stieg auf einen Berg. Er betete mit erhobenen Händen den ganzen Tag lang. (Über diese Geschichte wird gerne am Eidg. Betttag ge predigt.)

Jede Befreiungsbewegung hat Gegner, auch die Befreiung der Gehörlosen. Wir kennen die Schwierigkeiten:

Wir werden nicht recht anerkannt am Arbeitsplatz und oft schlechter bezahlt.

Wir werden «verstossen» im Häuserblock, wo wir wohnen.

Viele Organisationen, welche den Gehörlosen helfen sollen, wollen nichts von den Rechten der Gehörlosen wissen. Im

«Schweizerischen Verband für das Gehörlosenwesen» dauerte es 20 Jahre, bis nach einem ersten Vorstoss die ersten Gehörlosen in den Zentralvorstand gewählt wurden. — Und vor zwei Jahren hat die «Genossenschaft Gehörlosenhilfe Zürich» — die Besitzerin des Gehörlosenzentrums — es abgelehnt, Gehörlose als Genossenschafter aufzunehmen und mitbestimmen zu lassen.

Gefahren von Hunger, Durst und Müdigkeit

Auf der Wanderung durch die Wüste war schon nach drei Tagen das Wasser aus gegangen. Zwar fand man eine Oase. — Aber das Wasser war bitter. (Deshalb heisst der Ort auch Mara = Bitterwasser.) Mose machte es trinkbar. Und später, als sie wieder Durst hatten, schlug er Wasser aus dem Felsen. — Ein anderes Mal hatten sie nichts mehr zu essen. Sie fürchteten, vor Hunger zu sterben. Gott half wiederum. Wachteln (Wandervögel) und Manna (zuckerartige Ausschwitzungen des Tamarischen-Baumes) stillten den Hunger und retteten das Volk. Und das Wandern macht müde, müde, müde...

Auch das kennen wir vom Befreiungsweg der Gehörlosen. Die Führer werden müde, und das Volk gibt auf.

Gefahr den Weg zu verlieren

Die Wüste ist unendlich weit. Leicht kann man den Weg verlieren. Das Wandern durch die Wüste ist beklemmend.

Das ist mir selber einmal passiert: Ich wollte mit einem Beduinen zu Fuss durch die Wüste Juda von Hebron nach Engedi wandern. In der Wüste — dort wo David von Saul verfolgt wurde — bekam mein Führer Angst. Wir hatten schon mehr als die Hälfte des Weges zurückgelegt. Es blieb mir nichts anderes übrig, als auch wieder umzukehren.

Gefahren der Angst

Als die ägyptischen Soldaten heranrückten, hatten sie Angst.

Als die Amalekiter den Weg versperrten, hatten sie Angst.

Als sie kein Wasser und nichts zu essen hatten, hatten sie Angst.

Am meisten Angst hatte das Volk Israel, als sie an den Grenzen des Gelobten Landes ankamen. Sie schickten Kundschafter aus. Diese beschauten das Land und kamen zurück. Sie sagten: «Dieses Land ist wirklich wunderbar. Es fliesst über von Milch und Honig.» Und zum Beweis hatten sie sogar Riesentrauben mitgebracht. Sie waren so gross und schwer, dass sie von zwei Männern an einer Stange getragen werden mussten.

«Aber», so sagten die Männer weiter, «in diesem Lande leben Riesen, furchtbar anzuschauen. (Denkt an Goliath.) Sie sind stärker als wir. Sie werden uns töten.» Nur zwei Kundschafter, Josua (später Nachfolger des Mose) und Caleb, waren tapfer und sagten: «Gott wird uns helfen, auch diese Gefahr zu überstehen!»

Auch diese Gefahr, die Angst, ist uns bei den Gehörlosen wohl bekannt. Wenn Hörende dabei sind, wagt man nicht mehr, seine Meinung offen zu sagen. Und weil man nicht den Mut hat, offen zu kämpfen, geht der Kampf hintenherum: Gerüchte, Intrigen, Geschwätz.

Das Murren — der Aufruhr — die Uneinigkeit

Aus der Angst floss die schlimmste Gefahr, die Uneinigkeit. Schon in der Wüste hatte es Aufstände gegen Mose gegeben (Rotte Korah). — Das ist uns schwer verständlich. Wir wissen, dass Mose der von Gott befürufene Befreier war. Wir kennen das Ende. — Aber damals, noch in der Wüste, konnte noch niemand das Ende. Das Volk murpte und schimpfte und wollte Mose absetzen — mehrmals.

Am schlimmsten war es, als die Kundschafter zurückkehrten und den Leuten Angst machten: Die Volksversammlung wollte Mose und Aron absetzen. Sie wollten einen neuen Mann zum Führer wählen. Dieser sollte sie wieder zurück nach Aegypten in die Sklaverei führen. Unglaublich: Die Befreiten wollten wieder Sklaven werden! — Den Josua und den Caleb aber wollten sie vorher Steinigen (töten).

Nun, es kam nicht dazu. Gott hat wieder eingegriffen. —

Aber eine böse Folge gab es doch: Die Freiheit wurde verschoben: Das Volk musste noch vierzig Jahre in der Wüste bleiben. Erst eine neue Generation durfte das Gelobte Land der Freiheit erreichen. Auch Mose starb, nachdem er vom Berge Nebo noch einen Blick auf das verheissene Land getan hatte.

Dasselbe erleben wir — ganz schlimm — auf dem Befreiungsweg der Gehörlosen. Die Gehörlosen sind uneinig. Sie sind zerspalten. Sie setzen ihre Führer ein, und wieder ab. Sie wollen auch nicht mit jenen Hörenden zusammenarbeiten, welche für die Selbständigkeit der Gehörlosen eintreten. Manchmal muss man den Gehörlosen sogar zurufen, wie es kürzlich unser Präsident getan hat: «Hörende sind auch Menschen.»

III. ENDE GUT, ALLES GUT

Aber, nach vierzig Jahren hat das Volk Israel unter der Führung von Josua das Land der Freiheit erreicht: Trockenen Fusses schritten sie durch den Jordanfluss in die Heimat.

Und das Volk Israel, das mehrmals seine Freiheit verloren hat (durch die Assyrer, die Babylonier, die Griechen, die Römer, die Byzantiner, die Perser, die Araber, die Kreuzfahrer, die Türken), lebt heute wieder im Gelobten Land. Sie sind frei. Aber ihre Freiheit und ihr Leben sind ständig bedroht. Gerade jetzt, wo wir hier zusammensitzen (20. Nov. 1977), spricht Präsident Sadat vor der Knesset, dem Parlament Israels. Wir hoffen und beten, dass das Volk Gottes sein Land behalten kann und bald Friede werde. Auch wir wollen den Mut und das Gottvertrauen nicht fahren lassen. Wir wollen weiterarbeiten und weiterkämpfen für das Wohl und den Fortschritt — bei den Gehörlosen und überall in der Welt. Wir wollen aber auch denen, die uns führen, das Vertrauen nicht entziehen. Sonst sind wir hilflos. Sonst verspätet sich die Freiheit. Und wir erleben sie nicht mehr.

Ich schliesse mit dem Wort, das Gott Josua, dem Nachfolger Moses, mitgegeben hat:

«Sei tapfer, sei manhaft, sei stark. Lass dir nicht grauen, und fürchte dich nicht, denn ich der Herr, dein Gott, bin mit dir auf allen deinen Wegen.» (Josua 1, 9)

Amen.

Eduard Kolb